Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 181. Mittwoch, den 5. August. 1874.

Dominicus. Sonnen-Aufg. 4 U. 24 M., Unterg. 7 U. 47 M. — Mond-Aufg. 10 U. 32 M. Abds. Untergang bei Tage.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¼ Uhr Mittags.

Paderborn, den 4. August. Der Bischof Conrad Martin ist heute früh 8 Uhr hierselbst zur Verbüßung einer achtzehnwöchentlichen Ge'ängnißstra'e verhaftet und an das Inquisitoriat abgeliefert worden. Die Ruhe ist dabei nicht gestört worden.

Deutschland.

Berlin, den 3. August. Aus Ryde von der Insel Wight meldet das „W. T. B.“ vom gestrigen Sonntag: Die Königin von England und die Prinzessin Beatrice, sowie die Prinzessin Louise mit ihrem Gemahl, dem Marquis of Lorne, machten gestern dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußeu und der Frau Kronprinzessin in Sandown einen längeren Besuch. — Die Kaiserin von Oesterreich, welche Sonnabend in Ryde eingetroffen ist, hat der Königin Victoria in Osborne, sowie dem Prinzen und der Prinzessin von Wales am Sonntag ihren Besuch abgestattet.

— Von den neuen organisatorischen Justiz-Gesetzen, welche für die bevorstehende Reichstagssession die Reichsvertretung beschäftigen werden und die bereits dem Bureau des Reichstags zugegangen sind, wird in den nächsten Tagen der Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes im Druck vollendet sein. Wenn von anderer Seite die Nachricht verbreitet worden ist, daß diese Vorlagen so umfangreicher Natur seien, daß ihre Vollendung vor Zusammentritt des Reichstages zu erwarten stehe, so können wir mit Bestimmtheit mittheilen, daß alle Vorkehrungeu getroffen sind, um den Mitgliedern des Reichstages dieselben so rechtzeitig zugehen zu lassen, daß sie noch vor ihrer Hierherkunft sich über den Inhalt und die Prinzipien dieser Gesetze informiren können.

— Auf Veranlassung des Reichskanzleramts sind Seitens der einzelnen Bundesregierungen über die Wahlen für die zweite Legislaturperiode des deutschen Reichstages sehr detaillirte statistische Nachweisungen aufgestellt und dem Reichskanzleramt mitgetheilt worden. Aus denselben ergiebt sich, daß die Staaten, deren Bevölkerung sich stark an der Wahl betheiligt haben, zum größeren Theil im Süden und Südwesten des Reiches liegen, zum kleineren Theil im Osten, wo sie aus der Provinz Posen und dem Reg.-Bez. Marienwerder bestehen. Erheblich geringer war die Betheiligung im Nordwesten des Reichs, dem Königreich Sachsen und den Regierungsbezirken Danzig, Köslin, Oppeln und Breslau. An diese Reichstheile reihen sich die beiden Großherzogthümer Mecklenburg, ferner die Preußischen Regierungsbezirke, Düsseldorf, Köln, und Oppeln, sowie der Bayerische Bezirk Niederbayern, denjenigen mit starker, Breslau und Königreich Sachsen und Oldenburg denjenigen mit schwächster Betheiligung an. Diese Landestheile schwächster Betheiligung liegen, mit Ausnahme von Lauenburg und den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen im weitern Kreise um die Reichshauptstadt Berlin, — welche, selbst abgesehen von dem einen Wahlkreise des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, hinsichtlich der Wahlbetheiligung unter den aufgeführten Staaten und Landestheilen den letzten Platz einnimmt. Im Allgemeinen ist die Wahlbetheiligung in den großen Städten sehr gering und weit geringer, als durchschnittlich in den übrigen Wahlkreisen; nur in wenigen geht die Zahl der abgegebenen Stimmen über den Durchschnitt für das ganze Reich von 61,1 pCt hinaus, in den meisten bleibt sie weit dahinter zurück. Dahin gehört vor allen Berlin, wo bei den ersten Wahlen nicht einmal ein Drittheil der Wahlberechtigten, von seinem Wahlrechte Gebrauch gemacht hat. Von ganz besonderem Einfluß ist das Religionsbekenntniß gewesen, so daß im großen Ganzen die katholische Bevölkerung sich erheblich stärker, als die evangelische an der Wahl betheiligt hat. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Volkszählung hinsichtlich des Religionsbekenntnisses der Bevölkerung ergiebt, daß dte Bevölkerung aller derjenigen Staaten, in welchen weniger, als die Hälfte der Wahlberechtigten gestimmt hat, mindestens zu ¼, meist aber zu einem weit größeren Theil aus Evangelischen besteht, während die Staaten und Landestheile, in welchen über 74 Prozent der Berechtigten ihre Stimmen abgegeben haben, mit Ausnahme des Fürstenthums Reuß ä. L., zum weitaus größten Theil eine überwiegend katholische Bevölkerung besitzen, oder doch mindestens 38 Prozent Katholiken unter ihrer Bevölkerung zählen. Alle Staaten und Landestheile, welche eine stärkere katholische als evangelische Bevölkerung besitzen, gehören ohne Ausnahme zu derjenigen Hälfte, in welcher die Prozentzahl der Stimmenden über den Durchschnitt für das ganze Reich hinausgeht. Aus dem sehr umfangreichen Material ist noch hervorzuheben, daß, wenn die Zahl der Abgeordneten unter Anwendung der bestehenden Bestimmungen nach der Bevölkerung von 1871 bemessen würde, so hätte Preußen 11, Bayern 1, Sachsen 3, Württemberg und Baden jedes 1 Abgeordneten mehr zu wählen, als zur Zeit geschieht, während für alle übrigen Staaten die Zahl ihrer Abgeordneten unverändert bliebe.

— Seitens der Ministerien der Finanzen u. des Innern ist durch Erlaß vom 2 April d. J. entschieden, daß die zu Dienstwohnungen für Beamte bestimmten Staatsgebäude zu den Kosten der öffentliche Armenpflege auf Grund des § 70 des Gesetzes vom 8. März 1871 betreffend die Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz nicht herangezogen werden dürfen, da in vorgedachtem Gesetze nur die nach § 3 Nr. 1 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 von der Gebäudesteuer befreiten Gebäude für beitragspflichtig zu den fraglichen Kosten erklärt sind, die zu Dienstwohnungen für Beamte bestimmten Gebäude des Staats aber nicht unter Nr. 1 sondern unter Nr. 2 im § 3 des Gebäudesteuergesetzes erwähnt sind. Im Anschluß hieran hat der Finanzminister nunmehr Anweisung ertheilt, daß nach Maßgabe dieser Entscheidung rücksichtlicht sämmtlicher Staatsdienstgebäude allgemein zu verfahren sei.

— Das Bundesamt für das Heimathwesen hat neuerdings folgende prinzipiell wichtige Entscheidungen getroffen: 1) Für den zur Entscheidung der interterritorialen Streitsachen der Armenverbände vorgeschriebenen Rechtsprozeß ist in I. Instanz nur eine Entscheidung angeordnet, durch welche die Streitsache nach allen Seiten hin ihre definitive Entscheidung finden muß, so daß der Erlaß die Beweislast und das **Thema probandum** rechtskräftig fixirender Vorbescheide oder der Erlaß besonderer Beweiserkenntnisse unzulässig ist und eine Zurückweisung zur I. Instanz zur Folge hat. 2) Nur die persönliche Niederlassung des Familienhauptes, dessen Unterstützungswohnsitz den accessorischen Unterstützungswohnsitz der Glieder seiner Familie bedingt, denn die Fortsetzung des vom Familienhaupte erworbenen Wohnsitzes durch dasselbe kann zum Erwerbe des Unterstützungswohnsitzes auch der Familienglieder führen. — 3. Die Hülfsbedürftigkeit eines Unterstützten kann nicht bestritten, und die erforderliche Unterstützung darf demselben nicht versagt werden, wenn er ein Vermögen oder Besitzthum hat, welches nicht sofort versilbert werden kann; ebenso ist der vorläufig unterstützende Armenverband es dem definitiv Verpflichteten zu überlassen berechtigt, vom Hülfsbedürftigen die Erstattung, der ihm gewährten Unterstützung zu verlangen, wenn derselbe zur Zeit der gewährten Unterstützung ein Vermögen besaß, welches für das Rückforderungsrecht des definitiv verpflichteten Armenverbandes ein Objekt darbot, das angegriffen werden konnte, ohne die Hülfsbedürftigkeit des Unterstützten in einem auf den verpflichteten Armenverband zurückfallenden Maße zu erhöhen. — 4) Ein Geisteskranker, welcher vorübergehend öffentliche Unterstützung empfangen hat, ist wegen der Unheilbarkeit seines Leidens ohne Weiteres als dauernd hülfsbedürftig nicht anzusehen und braucht daher von dem heimathlichen Armenverbande noch nicht übernommen zu werden. Der Uebernahmeanspruch ist nur dann begründet, wenn der unterstützte Geisteskranke laufende oder doch voraussichtlich regelmäßig wiederkehrende Armenunterstützung

Getrennt und verstoßen.

Roman
von
Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

„Es soll Ihnen Niemand etwas zu Leide thun,“ sprach Sir Graham in sanftem Tone. „Sie sind hier sicher, mein liebes Kind. Wer ist jene Frau, welche nach Ihnen sucht, und vor wem fürchten Sie sich so sehr?“

„Sie nennt sich meine Mutter,“ erwiederte Dora mit Bitterkeit. „Ich bin soeben aus ihrem Hause geflohen.“

Des Doctors Gesicht wurde erst, seine sanften, freundlichen Augen ruhten mit veränderten Ausdruck auf Dora.

„Mein liebes Kind,“ sprach er ernst, „haben Sie da nicht unüberlegt und unrecht gehandelt? Ich habe die größte Achtung vor den Ansprüchen der Eltern, denn ich bin selbst Vater und Großvater. Ich kenne die heißblütige Jugend und ihren Hang, sich gegen die Autorität aufzulehnen — ich weiß aber auch, daß Eltern oft zu hart und strenge sind. Es ist aber besser, sie halten streng auf Gehorsam, als wenn sie zu schwach und nachsichtig sind. Wenn die Frau draußen im Garten Ihre Mutter ist, bin ich genöthigt, sie zurückzugeben. Sie sind zu jung, um Sie ohne elterlichen Schutz gehen zu lassen.“

Er ging an's Fenster, um seinen Worten die That folgen zu lassen. Dora sprang erschreckt auf ihn zu.

„Warten Sie,“ bat sie. „Hören Sie mich erst an; dann, wenn Sie wollen, können Sie mich meinen Feinden ausliefern. Wir wohnen in der Black Cottage hinter Ihrem Garten und Sie können mich zu jeder Zeit dahin zurückbringen. Nur bitte ich Sie, mich erst anzuhören!“

Sir Graham zögerte.

„Ich will hören, was Sie mir zu sagen haben,“ sprach er. „Ich wußte, daß eine Familie in die Black Cottage gezogen war, aber ich dachte nicht, daß es die Familie eines Gentlemans sei.“

„Dies ist auch nicht der Fall,“ erwiederte Dora, „weder nach dem Begriff, was die Welt im Allgemeinen unter Gentleman versteht, noch in irgend einer andern Weise. Diese Leute, welche meine Eltern zu sein vorgeben, sind habgierige, hartherzige Menschen, die den Branntwein über Alles lieben und mich zu meinem Verderben zu verkaufen geneigt sind. Ich bin nicht bei ihnen erzogen, habe überhaupt nichts von ihnen gewußt, bis vor wenigen Wochen.“

Sie erzählte dann ihre ganze Vergangenheit, ohne jedoch Namen zu nennen. Sir Graham, noch immer an der Thür stehend, lauschte ihren überzeugenden Worten, seine sanften Augen ruhten unverwandt auf dem lieblichen bleichen Gesicht.

„Eine seltsame Geschichte!“ bemerkte er, als Dora geendigt hatte und ihren Kopf auf die Brust senkte. „Eine seltsame Geschichte, meine liebe junge Lady, aber ich glaube sie bis in ihre Details. Sie haben bittere Erfahrungen gemacht, und es ist fast unglaublich, daß diese Leute Ihre Eltern sind, denn sie zeigen keine Liebe. Doch das ist nichts Seltenes und es mag sein, daß die lange Trennung, Ihre vornehme Erziehung ihre Herzen Ihnen entfremdet hat. Diese Erziehung hat eine Kluft zwischen Ihnen und den Leuten geschaffen. Halten Sie mich, weil ich sagte, es schien unglaublich, daß diese Leute Ihre Eltern sind, nicht für so romantisch, daß ich glaubte, sie seien Betrüger und ihre Ansprüche auf Sie seien falsch; ich glaube vielmehr, daß Sie wirklich ihre Tochter sind.“

„Nein — ich bin es nicht!“ rief Dora lebhaft. „Es ist etwas in mir — ich nenne es Instinkt — was mir sagt, daß ich nicht von ihrem Blute bin. Es ist eine Schranke zwischen uns, stärker, als sie die Erziehung und Jahre lange Trennung schaffen kann. Mein Herz schlug niemals warm für sie; im Gegentheil empört sich mein ganzes Sein gegen ihre Ansprüche.“

„Sonderbar!“ murmelte der Doctor. „Ich weiß nicht, was ich dabei machen soll.“

„Ich weiß nicht,“ fuhr Dora aufgeregt fort, „wer meine Mutter ist, oder wer sie war. Es ist möglich, daß sie arm und von niederem Stande war; aber es war etwas in ihr, das weiß ich, was meine Liebe und Achtung erwecken würde; aber die Frau in der Black Cottage meine Mutter — oh nein, nein!“

Es lag etwas in Doras bleichem, sorgenvollem Gesicht, was Sir Grahams Erinnerung auffrischte.

„Sie sehen jetzt gerade so aus, wie eine mir bekannte Dame in ihrer Jugendzeit,“ sagte er, und er dachte dabei an Lady Barbara Champney. „Sie ist weß und schön wie eine Lilie, ihr Haar hat die Farbe des reinsten Goldes, — Sie haben dunkles Haar und braune Augen, aber doch sind Sie ihr ähnlich.“

„Dora antwortete nicht, ein Geräusch, als ob Jemand die Gartenthür vorsichtig öffnete, erregte ihre Aufmerksamkeit und machte sie zittern.

„Sie werden mich nicht ausliefern?“ fragte sie ängstlich. Sie werden der Frau nicht erlauben, mich fortzuführen?“

„Noch nicht,“ versetzte Sir Graham freundlich.“ „Ich habe ein zu großes Interesse an Ihnen, als daß ich Sie sobald entlassen sollte. Die Absicht der Leute und ihre Verbindung mit Ihrem falschen Liebhaber veranlassen mich, meinen Entschluß, Sie ihnen zurückzugeben, zu ändern. Sie haben mir Ihren Namen noch nicht genannt. Wie habe ich Sie zu nennen?“

„Dora Chessom Es ist der Name, welchen mir Papa gegeben hat —“

„Ich verstehe, — und der edle junge Mann, welcher Sie in ihrem Unglück, wie in Ihrem Glück liebt, wer ist er?“

„Es ist Noel Weier. In Sussex als der junge Squire bekannt.“

„Und die Leute, welche Ihre Eltern sein wollen?“

„Sie waren früher Pächter einer Farm in Surrey, welche sie wegen einer Fälschung von Seiten des Mannes verlassen mußten. Ihr Name ist Farr.“

Der Doktor erschrak heftig.

„Wie;“ stammelte er. „Wie ist ihr Name?“

Dora bebte. Des Mannes verändertes Wesen beängstigte sie.

„Ihr Name ist Farr,“ wiederholte sie. „Der Mann heißt Jack Farr, die Frau Catharina Farr.“

„Großer Gott!“ rief der Doctor. „Farrs — ist es möglich?“

Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, indem er vor sich hinmurmelte:

„Sie sind dieselben! Der Mann, die Thatsache der Fälschung — Halt!“ unterbrach er sich selbst. „Wissen Sie den Mädchennamen der Frau, Miß Dora?“

„Ja, Sir; zufällig hörte ich, daß sie früher Artreß hieß — Catharina Artreß.“

Der Doctor stieß einige Dora unverständliche Worte hervor und setzte seinen Gang durch's Zimmer fort. Seine Aufregung schien sich mit jedem Moment zu steigern.

Plötzlich blieb er vor Dora stehen und betrachtete sie noch aufmersamer.

„Sie die Tochter der Catharina Artreß?“ dachte er. „Kein Wunder, daß sie es nicht glaubt. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Feigen wachsen nicht auf Dornenbüschen u. Lilien blühen nicht auf Distelstauden. Wem aber kann sie angehören? Das Geburtsmaal — das rothe Kreuz und die sprechende Aehnlichkeit! Ich sehe jetzt Alles klar. Da ist ein schreckliches Verbrechen verübt worden — ein Kindesraub!“

Dora hatte ihn mit Verwunderung beobachtet. Jetzt war ihre Aufmerksamkeit wieder auf leise Tritte im Garten gerichtet, sie erwartete jeden Augenblick die Stimme Mrs. Farr's zu hören.

„Ich werde Sie nicht an die Farrs zurück geben, Miß Dora“, sprach der Doctor endlich mit sanfter, aber vor Aufregung zitternder Stimme. „Ich bin in großer Verwirrung — ich bin eben zu sehr erschüttert worden. Warten Sie einen Augenblick, ich will Lady Gallagher rufen, und dann wollen wir weiter über die Sache sprechen.“

Er verließ eilig das Zimmer.

In diesem Augenblick hörte Dora eine tiefe, ängstliche Stimme rufen:

„Dora! Dora! Wo sind Sie?“

Es war Noel Weir.

Freudig sprang Dora auf, öffnete die Thür und trat in den Garten, der jetzt wieder von dem Licht aus der Studierstube erhellt wurde.

Noel war gerade im Begriff sich in das Dunkel zurückzuziehen; als er aber Dora erblickte, eilte er mit einem Freudenruf auf sie zu.

„O Dora“, sagte er, ich dachte schon, ich hätte Sie verloren, obwohl ich wußte, daß Sie den Garten nicht verlassen haben könnten. Die

nothwendig machte. — 5. Die aus sanitätspolizeilichen Gründen erfolgte Unterbringung im Armenhause, ebenso die in dem letzteren ohne ausdrückliches Verlangen oder eingetretene Nothwendigkeit erfolgte öffentliche Unterstützung, berechtigen nicht zur Geltendmachung eines Erstattungsanspruchs, und zwar um so weniger, wenn überdies der Untergebrachte nicht zur Beschaffung eines eigenen geeigneten Unterkommens gesetzlich angehalten wurde. — 6. Die Kosten, welche für die Beerdigung in Polizeihaft verstorbener Personen erwachsen sind, trägt nicht die Polizeiverwaltung, welche für den Verstorbenen bei dessen Lebzeiten zu sorgen hatte, sondern der während dessen zu seiner Unterstützung verpflichtete Armenverband, da ein Gefangener mit seinem Tode aufhört Gefangener zu sein und der Armenpflege alsdann anheimfällt.

— Dem deutschen Fischerei-Verein wird die erfreuliche Thatsache gemeldet, daß der Lachs namentlich im Osten der Pommerschen sowie der Preußisch. Küste sich zahlreich vorgefunden habe u. daß z. B. in Klein-Kuhren, nach stattgefundener Aufzeichnung von einer einzigen Fischerfamilie 2200 Stück gefangen seien. Rechnet man die von andern Personen dort gefangenen, auf 800 geschätzten hinzu, so ergiebt sich eine Summe von 3000, welche, das Stück zu durchschnittlich 15 Pfd. à 10 Sgr. angenommen, einen Ertrag von 15,000 Thlr. ausmacht. — Wie dem Verein ferner aus Pommern mitgetheilt wird, sind im diesjährigen Frühling in den Gewässern des Camminer Boddens Daich-Bleie und Daich-Hechte in solchen Massen gefangen worden, daß ein großer Theil gar nicht mehr zum Absatz gelangen konnte, vielmehr als werthlos wegeworfen werden mußte.

— In welcher Weise die Hierarchie das jetzt zugelassene Eintreten der Gemeinden für die Bestellung einer gesetzlichen Seelsorge zu vereiteln im Werke ist, lehrt folgende vom „Schles. Kirchenblatt" erlassene Instruktion:

Die katholische Gemeinde — heißt es darin — muß auf jede gesetzliche Weise das Zustandekommen der in den Gesetzen vom 20. und 21. Mai 1874 in Aussicht genommenen Wahl des Pfarrers und Seelsorgers verhindern. Ist die Gemeinde einig und fest, so bedarf es weiterer Maßnahmen nicht; es wird Sache des benachbarten Klerus sein, der Gemeinde die nothwendige seelsorgerliche Thätigkeit angedeihen zu lassen. Finden sich aber in der Gemeinde zehn Mitglieder, welche auf eigenen oder fremden Antrieb eine Wahl beantragen, so ist es heilige Pflicht sämmtlicher wahlberechtigter Gemeindeglieder, zur Stunde der Wahl in dem Wahllokal zu erscheinen. Dort haben sie ihren Widerspruch gegen jede Wahl überhaupt zu erklären und dadurch die Wahl unmöglich zu machen. Denn eine Wahl kann nach § 9 des Gesetzes vom 21. Mai d. J. nur durch die Majorität der Erschienenen zu Stande kommen. Es wird erforderlich sein, daß die Gemeindemitglieder auf geeignetere Weise mit den Bestimmungen des Gesetzes genau bekannt gemacht werden.

Ausland.

Frankreich. Versailles, 1. August. Die Sitzung der Nationalversammlung war wieder heute einmal recht tumultuarisch.

Bei Beginn der Sitzung erscheint Herr Schoelcher, Mitglied der äußersten Linken auf der Tribüne: Ich habe heute Morgen im stenographischen Berichte des offiziellen Journals gelesen, daß Herr Galloni d'Istria, indem er Herrn Gambetta während seiner Rede unterbrach, gesagt hat, die Republik sei der Verachtung der ehrlichen Leute unterlegen. Ich frage ihn, ob diese Worte richtig sind und ob er sie aufrecht erhält. (Herr Galloni d'Istria ist nicht im Saale). Herr v. Gavardie (von der äußersten Rechten:) Ich, ich halte sie aufrecht. Schoelcher: Und ich sage Ihnen, mein Herr, daß Sie gelogen haben. Der Präsident: Herr Schoelcher, ich rufe Sie zur Ordnung. Ich kann nicht dulden, daß ein Mitglied dieser Versammlung beleidigt wird. (Tumult auf der Linken; heftige Unterbrechung.) Herr v. Gavardie: Ich will unverzüglich die mir entfahrene Aeußerung erklären. Ich habe dieselbe gethan unter dem Eindrucke der gestern von einem der Ihrigen, Herrn Brisson, ausgesprochenen Worte. Dieser Herr hat gesagt, daß die Monarchie der allgemeinen Verurtheilung erlegen sei. Ich habe daher sicher das Recht, das Gleiche von der Republik zu sagen. Ich halte meine Worte aufrecht. (Wüthender Lärm zur Linken.) Mehrere Stimmen: Und wir halten unser Dementi aufrecht. Herr Galloni d'Istria (auf der Tribüne): Wie man mir sagt, hat Herr Schoelcher gefragt, ob ich gestern die Aeußerung gethan hätte, daß die Republik der Verachtung aller ehrlichen Leute unterlegen sei; ich erkläre hiermit, daß ich allerdings diese Aeußerung gethan habe. Großer Tumult folgte hierauf und der Präsident suspendirt auf eine halbe Stunde die Verhandlungen. Die Rechte drängt sich an die Tribüne, um Herrn Galloni d'Istria den Rückzug zu sichern, und der Bürger Cazot schreit ihnen zu: „Alle Individuen, welche an dem 2. Dezember Theil genommen haben, und alle diejenigen, welche sie unterstützen, sind Schufte." (Der Saal leert sich, aber in den Korridors nehmen diese unerquicklichen Scenen ihren Fortgang, entziehen sich aber meinen Blicken.)

Dem „Moniteur" zufolge soll Don Carlos' Gemahlin aus Pau entfernt werden und einen von der Grenze weiter entfernten Aufenthaltsort angewiesen erhalten. Derartige Maßregeln wurden bis jetzt nicht ergriffen, weil die Regierung aus Rücksicht für die klerikal-legitimistische Partei der National-Versammlung nichts gegen die Karlisten thun wollte.

Die Marschallin Bazaine hat vorgestern unverrichteter Dinge Versailles wieder verlassen, wo sie sich für eine Verwandlung der Strafe ihres Gatten in lebenslängliche Verbannung gewendet hatte. Sie ist nach der St. Margarethen-Insel zurückgekehrt.

Paris, 2. August. Eine der „Nat. Ztg." zugegangene telegr. Meld. lautet:

Wie mir versichert wird, soll das „Journal officiel" demnächst einen Bericht des Präfekten von Bayonne an den Minister des Innern veröffentlichen, welcher dazu bestimmt ist, die den französischen Grenzbehörden gemachten Vorwürfe, daß sie die Karlisten begünstigen, zu entkräften. Die „Patrie" behauptet, ein großer Theil der Waffensendungen für die Karlisten sei aus Hamburg gekommen.

Dem „W. T. B." wird aus Paris unterm 1. d. Mts. gemeldet: „Wie versichert wird, hätte die Regierung, ehe die Bank von Frankreich sich weigerte, dem Antrage des Deputirten Wolowski, auf Herabsetzung der Amortisationsquote bei der Bank von Frankreich von 200 auf 150 Millionen Francs zuzustimmen, erklärt, sie würde das ihr von der Bank gemachte Anerbieten, ihr einen Vorschuß von 80 Millionen Frcs. zu gewähren, annehmen. 40 Millionen hiervon sollten für das Budget des Jahres 1875 verwendet werden, während die übrigen 40 Millionen reservirt bleiben sollten zur Ausgleichung der Bedürfnisse späterer Budgets." —

Großbritannien. London, 3. August. Eine Vereinigung von britischen Geistlichen, welche am 31. Juli in Dublin stattgefunden hat, hat ein Glückwunschschreiben an den Fürsten Bismarck aus Veranlassung des gegen ihn gerichteten Mordversuchs abgesandt. Das Schreiben erklärt ein solcher Versuch habe nur von einer Macht ausgehen können, welche sich stets und allenthalben der Civilisation, dem Fortschritt u. der Freiheit feindlich erwiesen habe. Fürst Bismarck habe Frankreich, Roms erstgeborene Tochter, gezüchtigt, Deutschland gestärkt und geeinigt und den Protestantismus zur großen Kontinentalmacht erhoben. Wegen dieser glänzenden Dienste habe er sich den Haß der durch die Jesuiten vertretenen römischen Kirche zugezogen; es sei daher nicht überraschend, wenn sein Leben einem Angriff ausgesetzt worden sei.

Spanien. Ueber die Vorgänge, durch welche der Karlistenkrieg in Spanien zur Möglichkeit wurde, macht das Wiener klerikal-feudale Blatt „Vaterland" Enthüllungen, wonach schon Napoleon III seine Hand im Spiele gehabt und eine Beihülfe von 15 Millionen dem Prätendenten zugesagt haben solle. Von besonderem Interesse sind noch folgende vermeintliche Aufklärungen.

„In den ersten Monaten von 1871 schlug ein höherer Offizier der Civilgarde oder Gendarmerie, Namens Escoda, Don Carlos vor, mit seiner Abtheilung die carlistische Bewegung zu beginnen; er wollte, daß der König ihm auf spanisches Gebiet entgegen käme. Don Carlos näherte sich diesmal wieder der spanischen Grenze, aber der Ehrlichkeit des Offiziers nicht trauend, machte er Halt und er that wohl daran; denn Escoda hatte keine andere Absicht, als den Herzog von Madrid dem Gouvernement auszuliefern und empfing mit Gewehrschüssen die Carlisten, welche sich auf dem Platze des verabredeten Rendezvous einstellten. Von da blieb der Prinz einige Monate in Frankreich, um mit den Führern seiner Partei in Verbindung zu bleiben, dann kam er in die Schweiz zurück. Die königliche Familie ließ sich im Mai 1871 in der Villa du Boccage bei Genf nieder, wo den 28. Juli die Infantin Donna Elvira geboren wurde.

Im Laufe des nähmlichen Jahres machte Don Carlos in der Meinung, es sei russische Politik, sich im Süden Europas Allianzen zu schaffen, eingedenk der edlen Haltung des Kaisers Nicolaus gegen Carl V., eine Reise nach St. Petersburg, um den Kaiser Alexander zu besuchen und ihn für seine Sache zu interessiren. Aber der Kaiser war abwesend und der Herzog von Madrid mußte sich darauf beschränken, ihm zu schreiben. Alexander II. antwortete, obwohl Rußland sich nicht in die Angelegenheiten der Halbinsel mischen könne, wo es keine Interessen zu vertreten habe, so sei es ihm doch erwünscht, Don Carlos seine persönlichen Gefühle von Anhänglichkeit und Sympathie ausdrücken zu können. Die Höflichkeit, welche sich in diesem Briefe aussprach, hat sich seitdem in den Beziehungen der beiden Souveräne niemals verleugnet."

Provinzielles.

— Die vom Reichsanzeiger veröffentlichte Statistik der Reichstagswahlen für die jetzige Legislaturperiode, deren wir an anderer Stelle erwähnten, hebt hervor, daß die Betheiligung der Wähler da am stärksten hervortrat, wo es sich um deutsche oder polnische Abgeordnete handelte, in den protestantischen Gegenden aber im Ganzen schwach war. Zu den 50 Wahlbezirken mit stärkster Betheiligung gehören in unserer Provinz Thorn-Culm, Schwetz, Berendt-Pr. Stargardt und Conitz. Das Verhältniß der Stimmen in der Provinz hat sich bei der letzten gegen die frühere Wahl bedeutend geändert.

Die für die conservative Partei abgegebenen fielen von 31,4 auf 21,7, für die Freiconservativen von 2,5 auf 1,5 Prozent; dagegen stiegen die Stimmen der Nationalliberalen von 21,2 auf 25,2 der Fortschrittspartei von 17,1 auf 18,8 der Ultramontanen von 7,2 auf 11,7 Prozent. Die Polen blieben in unserer Provinz im Wesentlichen stationär, sie brachten es von 20,1 auf 20,2 Prozent, und sie hätten uns nicht den Wahlkreis Schwetz entrissen, wenn die Schwetzer Niederunger besser ihre Pflicht gethan hätten. Im ganzen Reiche fiel sogar die Stimmenzahl der Polen von 4,8 auf 3 Prozent, obgleich sie zum ersten Male in Schlesien selbstständig auftraten und dort 2,1 von jedem hundert Stimmen erzielten.

N. Schönsee, den 3. August. (O. C.) Gestern Nachmittag 2 Uhr brach im Gehöfte des Apotheker Fetschrin Feuer aus, und zwar in der circa 50 Schritt von dem Stallgebäude entfernten Scheune. Dasselbe verzehrte auch die

---

Farrs und Warner haben den Weg nach dem Bahnhof eingeschlagen, um sie zu suchen. Ich habe am Ufer des Flusses ein Boot bereit gemacht; wenn wir uns beeilen, können wir entkommen. Kommen Sie, Dora!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, zog er sie mit sich fort nach dem Flusse.

Als fünf Minuten später Sir Graham u. seine Gemahlin in die Studierstube traten, fanden sie die Thür offen und bemerkten zu ihrer Bestürzung, daß Dora verschwunden war.

Ein Asyl.

Die Nacht hatte für Dora etwas eigenthümlich Schauerliches, als sie an der Hand des jungen Mannes aus dem Garten von Chiswick Lodge trat. Sie fühlte sich nach dem kurzen Aufenthalt in dem traulichen Stübchen Sir Graham's und der kurzen Unterredung mit dem freundlichen Manne mit seinem zutraulichen, väterlichen Benehmen um so einsamer.

„Noel," sagte sie, als sie schnell durch die einsame Straße dahinschritten, „ich war in Sir Graham Galagher's Studierzimmer, als Sie mich riefen. Er hatte mich gerade verlassen, um seine Frau zu holen. Wäre es nicht besser, wenn ich zu ihm zurückkehrte?"

Sie wollte stehen bleiben, aber Noel zog sie mit sich fort.

„Ich sah ihn aus dem Hause kommen," erwiederte er. „Vielleicht ging er, um die Farrs zu holen. Haben Sie ihm Ihre Erlebnisse erzählt?"

„Ja. Ich floh vor Mrs. Farr, als ich vor seiner Thür in Ohnmacht fiel. Er kam heraus und trug mich in sein Zimmer. Er war so gut und freundlich, daß ich nicht umhin konnte, ihm Alles von mir selbst, sowie von den Farrs zu erzählen. Ich glaube nicht, daß ich daran unrecht gethan habe."

„Nein," sprach Weir, „Doch was er auch zu thun für seine Pflicht halten möchte, ist gleichgültig; Sie sind nun sicher vor den Farrs."

„Ich denke nicht, das er mich meinen Feinden verrathen wollte", entgegnete Dora. „Er schien bestürzt, als ich den Namen Farr nannte. Er scheint sie zu kennen oder doch wenigstens von ihnen zu wissen. Ich bin überzeugt, daß er mir freundlich zugethan war."

„Er konnte kaum anders sein", erwiederte Noel. „Doch wenn er auch die besten Absichten hatte, so würden die Farrs Ihre Anwesenheit in seinem Hause doch bald ausspionirt haben u. ihn zwingen, Sie auszuliefern."

Dora seufzte und beschleunigte ihre Schritte. „Sie haben Recht, Noel", sagte sie. „Nun erzählen Sie mir aber, wie Sie aus der Black Cottage und Warner entkommen sind."

„Das war nicht besonders schwer. Ich kämpfte mit Warner und ein glücklicher Schlag von mir machte mich zum Sieger. Er stürzte nieder und ich stieg über die Mauer, durchsuchte den Garten Sir Grahams nach Ihnen, suchte auf der Straße und am Flusse, wo ich einen jungen Mann mit einem Boote landen sah; dieses Boot miethete ich und brachte es an einen passenden Platz. Hierauf ging ich zurück, um von Neuem nach Ihnen zu suchen. Da bemerkte ich, daß Warner sich erholt hatte und den Farrs Anweisungen gab. Ich dachte, daß Sie sich irgendwo im Garten des Doktors verborgen haben würden und hätte ich Sie nicht so bald gefunden, würde ich die ganze Nacht dort gesucht haben. Ah! Ist das nicht Mrs. Farr?"

Er blieb stehen und sah sich um, als er schwere Tritte hörte.

„Ja, es ist Mrs. Farr!" sagte er, eine dunkle Frauengestalt, welche die Straße entlang kam, scharf ins Auge fassend. „Sie kann uns, Dank der tiefen Dunkelheit unter den Bäumen hier, noch nicht gesehen haben."

Er zog Dora an eine hohe Hecke, wo sie stehen blieben und warteten. Die Gestalt kam näher und näher, ihre schweren Tritte schallten weithin durch die stille Nacht.

Dora schmiegte sich dicht an den jungen Mann, welcher dieses mit freudig bebendem Herzen bemerkte.

Endlich war Mrs. Farr vorüber geeilt, weder nach rechts noch links sehend, leise Verwünschungen gegen Dora ausstoßend.

Der junge Squire fühlte das Mädchen zittern, er schlang seinen Arm um sie und drückte sie fest an sich.

„Sie ist fort," flüsterte er. „Sie werden entdeckt haben, daß Sie nicht am Bahnhof sind und nun ihre Nachforschungen am Ufer des Flusses beginnen, darum müssen wir eilen."

„Sie setzten dann ihren Weg nach dem Flusse fort und hatten denselben bald erreicht. Hier bat Noel Dora, einen Augenblick im Schatten eines Baumes zu warten, während er das Boot suchen wolle.

Dora zitterte vor Furcht, als sie allein war. Die Stille der Nacht hatte in diesem Augenblick etwas Peinliches für sie. Als sie eine Weile gewartet hatte, hörte sie von der Straße her nahende Tritte, welche immer lauter wurden. Ihr Herz schlug heftig, als sie ihre Augen forschend dahin richtete, woher die Töne kamen, und zwei Männer entdeckte, Felix Warner und Jack Farr.

In demselben Augenblick stieß ein Boot an's Ufer und der junge Squire rief leise ihren Namen. Sie flog auf ihn zu wie ein verscheuchtes Reh, aber ihre fliehende Gestalt lenkte die Blicke ihrer Häscher auf sich, und in mächtigen Sätzen verfolgte sie Warner, laut rufend, sie solle stehen bleiben und die fürchterlichsten Drohungen ausstoßend.

Dora achtete nicht darauf, ohne Zögern sprang sie in das Boot, Noel setzte die Ruder ein und pfeilschnell flogen sie auf dem glatten Wasserspiegel dahin. Als Warner und Farr am Ufer ankamen, war das kleine Fahrzeug außer Sicht.

Der junge Squire wußte die Ruder gut zu führen und — Dank seiner Universitätsbildung — kannte die Themse gründlich. Unermüdlich trieb er das Boot mit unglaublicher Schnelligkeit vorwärts und gönnte sich erst Ruhe in der Nähe von Sion House, in dem Schatten von Kew Gardens.

(Fortsetzung folgt.)

An die geehrten Leser.

Von vorstehender dem Schlusse nahegeführten Erzählung **„Getrennt und verstoßen"** können wir zu unserm Bedauern die letzten Abschnitte in regelrechter Folge nicht sogleich zum Abdruck bringen, da besondere Umstände das Ausbleiben des Manuscripts für einige Tage unerwartet veranlassen. Indem wir wegen dieser Unterbrechung um gütige Entschuldigung bitten, stellen wir den Schluß zu Ende des Monats in sichere Aussicht. Die Redaction.

Zur Charakterisirung der gewaltigen Manufacture Jmpériale de Strassbourg.

Es ist ein bekannter Kunstgriff herumziehender Gewerbetreibender, in den Orten, deren Jahrmärkte sie mit ihren Buden beziehen oder wo sie sich auf einige Zeit mit ihren Waaren niederlassen, zum Voraus anzukündigen, daß sie zu bedeutend herabgesetzten und beispiellos billigen Preisen verkaufen werden. Deshalb warnen sie das Publikum oder ihre besondern Kunden, doch ja nicht vorher sich mit dem nöthigen Bedarf zu versehen, da sie anderwärts nur theurer kaufen würden, während bei ihnen selbst wahre Schleuderpreise, weit unter den Selbstkosten oder aus einem Falliment herrührende Waaren finden würden, die unter allen Umständen geräumt werden müßten. Eine derartige Manipulation nimmt man jenen kleinen Ladenhaltern oder Hausirern gar nicht übel. Aber auffallend erscheint die Handlungsweise bei einem Geschäfte von dem riesigen Umfange der **Manufacture de Jmpériale de Strassbourg**, die sich in der letzteren Zeit kundgegeben. Diese Manufaktur, worauf vor fast zwei Jahren für Gebäude, Lagerhaus und Einrichtung (aber ohne die enormen Vorräthe an Rohmaterial und Fabrikaten) fast zwei Millionen Thaler geboten wurde, und die, nach offiziösen Angaben und Budget-Veranlagungen, jährlich 1,600,000 bis 1,800,000 Franken Reingewinn (?) erzielen soll, hat mündlich resp. durch Correspondenzkarten den Abnehmern ihrer Fabrik-Erzeugnisse kund und zu wissen gethan, daß am 1. August eine Reduktion der Preise eintreten würde und daß man daher mit dem Ankaufe bis dahin warten möge. Nun wäre dieses eigentliche Verfahren noch zu entschuldigen, wenn dessen Wirksamkeit sich nur auf die ausschließlichen Kunden der Kaiserl. Manufaktur erstreckte. Allein, so sehr dieses großartige Etablissement durch Gewährung besonderer Vortheile sich bemüht hat, Geschäftshäuser zu erringen, die nur Erzeugnisse der Manufaktur debitiren, so giebt es deren doch noch viel mehr, welche außer denselben auch ähnliche Waaren anderer Fabriken halten. Und dann verbreitete sich die Kunde jener gewiß nicht großkaufmännischen Handlungsweise rasch unter den übrigen Tabaks- und Cigarrenhändlern in Stadt und Land. Die meisten derselben oder fast alle warten natürlich die im Voraus angekündigte Preisherabsetzung ruhig ab, um billiger einkaufen zu können. Dadurch trat plötzlich eine Stockung im Geschäfte ein, die der aus Staatsmitteln betriebenen Kaiserl. Manufactur ziemlich gleichgültig sein kann, den Privatfabriken aber in hohem Grade nachtheilig wird. Der Absatz ist gehemmt; die Reisenden der Tabaksfabriken sind, weil ihre Limiten als zu hoch angesehen werden, meist zurückgekehrt, und es ist noch fraglich, ob eine Concurrenz der Privatfabriken mit der großmächtigen Manufactur bei der morgen eintretenden Erniedrigung der Preise überhaupt oder vorerst noch möglich ist. Man sollte doch endlich aufhören, durch derartige für ein Großgeschäft nicht besonders passende Mittel die Privatconcurrenz herunterzudrücken und, wenn die plötzlichen Schwankungen nicht bald aufhören, zu ruiniren. (Elf. Corr.)

sämmtlichen unter Steindach befindlichen Stallungen. Durch die thätige u. anstrengende Arbeit der Löschmannschaft gelang es, das Wohnhaus zu erhalten, was um so mehr für unseren Ort von großer Wichtigkeit war, da sonst durch Explosion von Pulver und anderen zündbaren Stoffen eine weit größere Feuersbrunst leicht entstanden wäre. Als Anstifter dieses Feuers beschuldigt man einen Schneider- und einen Stellmacherlehrling, die neben der Scheune ihrer Mittagsruhe pflegten, und dabei sehr stramm ihr Sackpfeifchen rauchten.

Die Erndte ist hier im besten Gange, man fährt schon stellenweis Weizen ein und verspricht sie eine gute Mittel-Quantität, dagegen mußten Sommerung, und namentlich Erbsen, da eine Kornansatz nicht zu erwarten war, schon grün gemäht werden. —

Briesen den 3. August. (O. C.) Freitag den 31. v. M. fuhr eine Frau aus Ksionsken mit dem Mittagszuge von dort nach Briesen. Kaum daß sie eingestiegen war, setzte sich der Zug in Bewegung. Da kam deren Hund angelaufen und sprang auf das am Wagen befindliche Brett, blieb darauf sitzen, und sprang erst herunter, als der Zug hier anhielt und seine Herrin ausstieg.
An demselben Tage gerieth eine dem Gutsbesitzer Herrn von Chrzanowski aus Ostrowo gehörige mit Stroh ausgeflochtene Britschke durch einen entfallenen Funken seiner Cigarre in Brand, als er ungefähr 500 Schritt hinter Briesen entfernt war. Es blieb ihm kaum so viel Zeit, seine Pferde auszuspannen, als auch schon der Wagen in lichten Flammen stand und total verbrannte.

Graudenz, 3. August. Gestern Abend 10 Uhr waren die Anwohner der Thorner Straße Zeugen einer bedauernswerthen Scene. Ein Soldat, der auf dem Tanzboden die Auserkorene eines seiner Kameraden für sich gewonnen hatte, wurde von diesem aus Eifersucht verfolgt, in der Thornerstraße erreicht und von seinem Angreifer und einem dritten Soldaten, der letzterem Hülfe leistete, derartig mit dem Säbel zugerichtet, daß er auf dem Platze liegen blieb. Herr Oberstabsarzt a. D. Collas, der in der Nähe wohnte, legte dem Schwerverwundeten den ersten Verband an, worauf derselbe ins Militärlazareth geschafft wurde.

Wie wir nachträglich hören, ist der Verwundete der Musketier Liedke von der 6. Comp. 44. Inf.-Regiments. Er lebt noch, doch soll es bedenklich mit ihm stehen. Er hat mehrere Stiche in den Rücken und mehrere Hiebe über den Kopf erhalten. (Gr. Ges.)

— Aus dem Kreise Marienwerder, 31 Juli. Die Roggenernte ist als beendet anzusehen und an Fuderzahl dürftig genug ausgefallen. Der Körner-Ertrag bleibt sicherlich weit hinter einer Durchschnittsernte zurück. Weizen, dessen Stroh ebenfalls kurz, dürfte annähernd eine Mittel- aber keineswegs eine volle Ernte liefern. Mit dem Mähen desselben ist auch begonnen u. wird, da viele Maschinen, z. B. in den Klötzener Gütern drei, arbeiten, bald vom Felde sein. In Paulsdorf wirkt eine neue Dampf-Dreschmaschine mit Stroh-Elevator schnell und sauber. Unsere Fluren lechzen nach Regen, obgleich er vor 8 Tagen durchgedrungen und noch einige Hoffnungen auf Kartoffeln und Rüben und Grummet erweckt hat. Es ist unberechenbar, ein wie großer Schaden den Kleefeldern durch die sich immer mehr verbreitende Flachsseide, dies lästige Schmarozer-Gewächs zugefügt wird. (O. B.)

Bromberg, 1. August. Von heute ab werden auf der Station Thorn nach Station Alexandrowo der Warschau-Bromberger Eisenbahn Abonnementskarten für die drei ersten Wagenklassen mit 40 Prozent Ermäßigung des sonst geltenden Fahrpreises verabfolgt. Die Karten, welche bei der Hin- und Rückfahrt dem revidirenden Schaffner zur Coupirung vorzuzeigen und zu 30 Hin- und Rückfahrten innerhalb drei Monaten benutzt werden können, haben nur für den Giltigkeit, auf dessen Namen sie gelöst sind. Zuwiderhandlungen ziehen eine strafrechtliche Verfolgung nach sich. Freigepäck wird nicht gewährt. (D. Z.)

÷ Inowraclaw 3. August. (O. C.) Einem Schäfer aus Olszewice wurden vor einigen Tagen von seinem Nebenknechte zwei Schafpelze gestohlen und sind die gestohlenen Sachen am 30 v. Mts hier ermittelt worden. Dem Händler Marcus Cohn von hier sind vor einigen Tagen von einem unbekannten Frauenzimmer, die sich Wisnarska nannte, 4 Paar Schuhe, 12 Kindertaschentücher und 6 größere rothe Taschentücher gestohlen worden. Die Diebin hat man noch nicht habhaft werden können. — Dem Kreisschul-Inspector Binkowski von hier ist bis auf Weiteres die Lokal-Schulinspection über die Katholische Schulen in Gocanowo, Glembokie und Rzeczyce übertragen worden. In Lissewo ist, wie thierärztlich constatirt worden, der Milzbrand ausgebrochen. — Die Schulferien erreichten am Sonnabend ihr Ende und nahm der Unterricht heute in sämmtlichen Lehranstalten der Stadt wieder seinen Anfang. — Für die am 5 d. Mts. hierselbst abzuhaltende Stadtverordneten-Versammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Neues Regulativ zur Aufbringung der Gemeinde-Einkommensteuer: 2) Genehmigung der Seitens des Magistrats getroffenen Wahl des Herrn Adolph Potrzalkowski als Communal-Erheber. 3) Beschluß über die anberaumte Organisation der Elementarschulen. 4) Genehmigung der definitiven Anstellung des interimistischen Stadtsekretair E. Stadie. 5) Antrag des Stadtverordn. Höniger betreffend die Aufnahme einer Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds. 6) Petition der Herren Haber und Genossen, die in der letzten Sitzung des Bürgervereins wiederholt beschlossene Petition wegen Errichtung einer Wasserleitung und Herbeiführung normaler Zustände in Sibirien. 7) Antrag der Herren Rechtsanwalt Triepcke und Hauptmann v. Osten betreffend die Verpachtung der Jagd auf dem städtischen Territorium. 8) Antrag des Herrn Distrikts-Commissarius Volkmann betreffend den Vorschlag zur Verminnderung des hiesigen Proletariats.

Verschiedenes.

— [Ein Schneider von zartem Geschlecht] Am 31. Juli wurde in Berlin ein junger Mann, wie später ermittelt, ein Schneidergeselle Sch, verhaftet, der schon seit längerer Zeit, um Schwindeleien zu verüben, in Frauenkleidern sich in Berlin und Umgegend herumgetrieben hat. Wie festgestellt, hatte sich derselbe zu wiederholten Malen bei älteren alleinstehenden Herren als Haushälterin vermiethet und hat diese Stellungen aufgegeben, sobald sein Geschlecht in Frage gezogen wurde. Auffallend ist die große Geschicklichkeit, mit der Sch. seine Toilette zu behandeln wußte. Namentlich hat er seine Haartour mit großem Geschmack gepflegt. Er verstand es überhaupt, sich stets so zu benehmen, daß er für ein Mädchen gehalten wurde. In den Tingel-Tangels, wo er auch als Sänger aufgetreten, hat er stets viele Verehrer gehabt.

— Vicksburg. (Vom Sklaven zum Senator.) Kürzlich landete in Vicksburg, Mississippi, ein Paar wie Othello und Desdemona, ein Neger und seine weiße Frau, Beide auf das Eleganteste gekleidet und von feinen Manieren. Die Leute wurden neugierig und erfuhren, daß er Huskins Smidt heißt, früher Sklave und Bedienter bei einem reichen Pflanzer in Louisiana gewesen war, nachdem er frei geworden, sich auf die Politik geworfen hatte und daß er jetzt ein Senator des Staates Louisiana ist; sie dagegen war die Tochter seines früheren Herrn. Das liebende Pärchen war vor dem Grimm des Vaters und der Verwandten der Braut davongelaufen und den Verfolgern glücklich entgangen. Bei Rodney war es an Bord gekommen und hatte seine Brautreise nach dem Norden angetreten. Auf der Reise hielten sich die Neuvermählten meist in ihrem Zimmer eingeschlossen; in Vicksburg aber stiegen sie ans Land und spazirten durch die Straßen, als ob nichts passirt wäre.

München. (Adele Spitzeder.) Die Münchener „Südd. Post" schreibt: Da sich Fräulein Adele Spitzeder immer noch im Gefängniß, in der Badstraße befindet, so dürfte es vielleicht viele ihrer früheren Anhänger und Anhängerinnen interessiren, zu wissen, wie sich dieselbe die Langeweile des Gefängnißlebens verscheucht. Aus guter Quelle können wir berichten, daß sie damit umgeht, ihre Memoiren niederzuschreiben, welche dann nach ihrer Entlassung aus dem Gefängniß veröffentlicht werden sollen. Wohl Niemand wird daran zweifeln, daß dieselben äußerst interessant und lehrreich werden dürften und dadurch noch einen besonders pikanten Reiz versprechen, daß Fräulein Spitzeder in dieser Biographie die Charaktere sämmtlicher Persönlichkeiten, welche zur Zeit ihrer Glanzperiode bei ihr eine hervorragende Rolle gespielt und sich Reichthümer gesammelt haben, in zwar grellen, aber wahrheitsgetreuen Zügen schildern uud deren Thätigkeit in geeignetem Lichte erscheinen lassen wird, so daß mancher Biedermann aus dem Dunkeln, in welchem er jetzt lebt, wieder an die Tageshelle hervorgezogen und seinen Mitbürgern in seiner wahren Gestalt kenntlich gemacht wird. In der Gerichtsverhandlung sind ja diese Ehrenmänner, sowohl gebildete, als ungebildete, nur zum Theil oder gar nicht gekennzeichnet worden, weshalb wir erst nach dem Erscheinen der Biographie ein wahrheitsgetreues Bild von diesen Existenzen erhalten werden.

— Mexiko. (Wegen Hexerei lebendig verbrannt.) Neben den großen materiellen Fortschritten, welche die Republik Mexiko in der letzten Periode gemacht hat, behauptet sich in einigen Theilen des Landes noch immer die alte, von den Pfaffen genährte Barbarei, die dem finstersten Aberglauben ihren Ursprung verdankt. Einen der schlimmsten Belege dafür lieferte unlängst das Dorf Tacobo im Staate Mazatlan. Dort wurden eine Frau und ihr kleiner Sohn angeklagt, eine andere Familie „behext" zu haben, und Beide von der gesammten Einwohnerschaft des Dorfes, an deren Spitze der Pfarrer stand, unter den Formen eines regelmäßigen Autodafé lebendig verbrannt. Auf Anzeige des Gouverneurs von Durango bei der Regierung von Mexiko, schickte diese Truppen zur Verhaftung der Schuldigen aus, und die Untersuchung gegen dieselben ist in Concordia im Gange.

— (Ein neuer Komet.) Herr J. R. Hind, der Astronom der Sternwarte in Twickenham, schreibt der „Times" unter dem 29. Juli: „Herr Stephan, der Direktor der Sternwarte in Marseille, notifizirte uns per Telegramm gestern die Entdeckung eines Kometen, die in der vorhergehenden Nacht Herr Borrelly, ein Kollege des Herrn Coggia, dem die erste Entdeckung des hellen Kometen, den wir soeben verloren haben, zu verdanken ist, in genannter Sternwarte machte. Seine Lage scheint um 2 Uhr Morgens am 26. ds. in der Nähe des Sternes Theta, in der Constellation Draco, in rechter Ascension 238 Grad 4 Minuten, und Polarentfernung 30 Grad 28 Minuten gewesen zu sein. Der Komet ist ziemlich hell und bewegt sich nach Westen."

— (Siamesische Orden.) Das Königreich Siam im fernen Indien marschirt mit an der Spitze der Civilisation. Daß die Masse der ca. 6 Millionen zählenden Bevölkerung zur Zeit noch im Moraste extremster Verwahrlosung steckt, daß die Geschichte des Landes bis auf die Neuzeit das Bild eines greulichen Despotismus zeigt, schadet nichts. Eine der ersten Vornahmen des jungen Königs war die Stiftung eines Ritter-Ordens, ganz nach dem Schema Europäischer mit Großkreuz, Ritter-Commandeur, Ritter und fünfte Classe ohne besondere Bezeichnung des Würdigen, denen diese Classe angehängt wird. Großmeister ist der König und das erste Ordens-Capitel wurde gelegentlich der Krönung desselben unlängst abgehalten. Die übrigens durchaus nicht geschmacklosen, vielmehr recht imposanten Insignien des Ordens sind nach siamesischen Zeichnungen in London angefertigt und in den höheren Graden von bedeutenden Goldwerthe.

Lokales.

— **Handelskammer.** Der Bericht der Handelskammer des Kreises Thorn über die merkantilischen und industriellen Verhältnisse in der Stadt und dem Kreise Thorn während des Jahres 1873, dessen Ausarbeitung bereits im Februar d. J. in Angriff genommen wurde, ist jetzt im Druck erschienen. Er umfaßt nach Abrechnung des Titelblattes 34 Seiten in gr. 8. Er enthält I. eine Einleitung, in welcher die Geschäfts- und Verkehrs-Verhältnisse, welche hier obwalten, im Allgemeinen besprochen werden; der II. Abschnitt berichtet über die Verhandlungen der Handelskammer, und ist darin auch das Gutachten veröffentlicht, welches die Handelskammer für den Kreis Thorn über die beabsichtigte Maßregel abgegeben hat, den polnischen Flößern den Eintritt in Preußen nicht zu gestatten. Dieser II. Abschnitt umfaßt 11 Seiten. Dagegen ist der III. mit der Ueberschrift „Gutachtliche Aeußerungen, Anträge, Wünsche" sehr kurz gehalten und nimmt nur den Raum einer Seite ein. Abschnitt IV. betrifft die einzelnen Geschäftsbranchen und behandelt dieselben auf $11\frac{1}{2}$ resp. 16 Seiten. Die letzten 5 Seiten dieses Abschnitts geben nämlich in Tabellenform einen statistischen Bericht über den Handelsverkehr im Jahre 1873. Es sind darin die entweder auf den Eisenbahnen oder auf der Weichsel hierorts ein- und ausgegangenen Güter nach Bezeichnung und Gewicht aufgezählt, wonach die Ausfuhr über 250,000 Ctr. mehr beträgt als die Einfuhr. Am Schluß werden die Mitglieder der Handelskammer im Jahr 1873 namentlich aufgeführt. Hierzu bemerken wir, daß Herr Tietzen, der 1873 als Secretär der Handelskammer noch fungirte, u. deshalb als solcher mit aufgeführt ist, diese Funktion 1874 hat aufgeben müssen.

— **Handwerker-Verein.** Am Mittwoch d. 5. Aug. tritt für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien wieder das ihnen von Hrn. Dir. Gehrmann gewährte, dankenswerthe Vorrecht des ermäßigten Preises, ein, welches in der vorigen Woche nur der Prov.-Lehrer-Versammlung wegen vom 27. auf den 25. hatte vertagt werden müssen. Der Verkauf der Billette findet wie gewöhnlich bei dem Vorstands-Mitglied Hrn. Krauß (J. Wallis) statt. Darüber, wie im Falle eintretenden ungünstigen Wetters die für das Sommertheater an Mitglieder des Handwerker-Vereins ausgegebenen Billette zu verwenden sind, werden die Theater-Zettel für d. 5. Bescheid geben.

— **Sommertheater.** Aus Mangel an Raum mußte der Bericht über die Vorstellung am Sonnabend d. 1. Aug. zurückgelegt werden. Gegeben wurde die ansprechende und beliebte Posse „eine leichte Person" zum Benefiz des Hrn. Löber. Die Vorstellung erhielt dadurch einen besonderen Reiz, daß Hr. Director Ungnad und Frl. Ludwig aus Gefälligkeit für den Beneficianten von Bromberg herüber gekommen waren und in den Rollen des Hätschler und der leichten Person Rosalie Feldberg mitwirkten. Das gewandte und wirksame Spiel des Hrn. U. in Characterrollen dieser Art ist aus dem vorigen Winter auch hier so allgemein bekannt, daß die Nennung seines Namens auch zugleich hinreicht die Durchführung der Rolle als eine gelungene zu bezeichnen. Frl. Ludwig zeigte sich als eine begabte und Bühnengewandte Schauspielerin im Fache der Soubretten; leider schwebte ein Unstern über der Vorstellung, indem der Regen, der schon den ganzen Nachmittag gedroht und mit dem Anfang der Aufführung sich bemerkbar machte, schon mit Beginn des 2 Actes so stark wurde, daß er die Streichinstrumente außer Thätigkeit setzte, dadurch die Begleitung der Gesangstücke durch das Orchester verhinderte, und zugleich die Zuschauer zwang entweder fortzugehen oder unter aufgespannten Regenschirmen den Verlauf des Stückes zuzuhören, wodurch natürlich die Wirkung der Darstellung sehr beeinträchtigt wurde. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die Mitwirkenden sich sämmtlich, und namentlich Herr Löber (Grölmeier) sichtbare Mühe gaben, und den Beifall, den sie hindernder Umstände wegen nur schwach erhielten, in reicherem Maaße verdient hatten. An Frl. Martorell, die in der Rolle der Frau Staarmatz auftrat, scheint Herr Dir. G. eine gute Acquisition gemacht zu haben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. August. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 78—81 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, — Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste „ „ — Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer „ „ — Thlr. pro 1250 Pfd.
Rübsen 75—78 Thlr. pro 2000 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 4. August 1874.

Fonds: fest.	
Russ. Banknoten	$94\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{5}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{1}{2}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{1}{8}$
Posen. do. neue 4%	$96\frac{1}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{13}{16}$
Disconto Command. Anth.	179
Weizen, gelber:	
August	$87\frac{1}{8}$
Septbr.-Octbr.	$71\frac{1}{2}$
Roggen:	
loco	51
August	$50\frac{5}{8}$
Septbr.-Octbr.	$51\frac{1}{8}$
April-Mai 154 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	$17\frac{2}{3}$
Septbr.-October	$17\frac{3}{4}$
April-Mai 58 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	27—8
August	27—9
Septbr-Octbr.	24—9

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 3. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 465 G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{8}$ G.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] 95 bz. G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{8}$ bz.

Ohne Anrege von außen eröffnete unser heutiger Getreidemarkt in gedrückter Haltung und verharrte auch fast während der ganzen Börsenzeit in dieser Tendenz.

Für Weizen behaupteten sich zwar die Preise, aber Roggen, der von Seiten der Platzspeculation überwiegend angeboten war, konnte man auf Termine merklich billiger kaufen, und auch für Hafer waren etwas herabgesetzte Preise für das im Allgemeinen nur schwache Termingeschäft maßgebend. — Der Handel mit loco Waare blieb zwar ohne größere Ausdehnung, aber der Absatz von allen Getreidesorten machte sich doch etwas leichter. — Gekündigt; Weizen 32,000 Ctr., Roggen 26,000 Ctr.

Rüböl mußte abermals billiger erlassen werden und der Markt schloß matt.

Spiritus anfänglich matt und billiger erlassen, erholte sich dann wieder so ziemlich, war aber schließlich von neuem weit mehr angeboten als gefragt. Gek. 40,000 Liter.

Weizen loco 74—86 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—65 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 70—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $6\frac{5}{6}$ thlr. bez.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 2 sgr. bez.

Danzig, den 3. August.

Weizen loco konnte am heutigen Markte nur dadurch verkauft werden, daß man neuerdings billigere Preise gegen vorige Woche acceptirte und auch nur in feiner und feinster Qualität 200 Tonnen zum Theil an die Consumenten sind gehandelt worden, und ist bezahlt für hellbunt 124/5 pfd. 81 thlr., 126, 132 pfd. 82 thlr., extra fein weiß 129, 129/30 pfd. 84, $85\frac{1}{2}$ thlr., 100 Tonnen fein hochbunt 132 pfd. sind am Sonnabend noch zu 86 Thlr. verkauft. Termine unverändert. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 Thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco nicht gehandelt. Termine flau. Regulirungspreis 120 pfd. 61 Thlr. Gekündigt 22 Tonnen. — Rübsen loco brachten heute nur in feinster Waare letzten Preis, andere auch gute Qualität ist billiger als Sonnabend verkauft. Bezahlt ist nach Qualität 74, 75, 76, $76\frac{1}{2}$, $76\frac{2}{3}$, 77, $77\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne. Termine flau, Sept.-Octbr. 80 thlr. Br., 79 Thlr. Gd. Gekündigt wurden 100 Tonnen. — Spiritus loco brachte $26\frac{1}{2}$ Thlr. pro 10,000 Liter pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

3. August.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.
2 Uhr Nm.	333,79	23,2	SW1	z. ht.
10 Uhr Ab.	332,95	17,8	W1	tr.
4. August.				
6 Uhr M.	333,11	13,8	NW2	tr.

Wasserstand den 4. August 1 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Von heute ab ist Bromberger Vorstadt Nr. 1, am Hause der Frau Wwe. Majewska ein „Postbriefkasten“ angebracht. Derselbe wird wochentäglich um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Nachmittags, Sonntags um 11 Uhr Vormittags geleert.

Thorn, den 4. August 1874.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Vom 1. August cr. ab tritt unter Aufhebung des Tarifs vom 1. August 1872 und der zu demselben erlassenen Nachträge für den Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Güter-Verkehr **ein neuer Tarif nebst erstem Nachtrage** in Kraft.

Außer den bisherigen Verband-Stationen sind noch:

a. die Stationen Insterburg und Thorn für Sendungen aller Art.

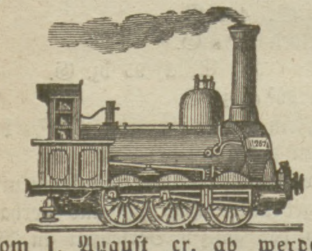
b. die Station Küstrin für Traubenzucker, Stärke- und Stärkemehl- (Amidon) Kartoffelstärke- und Kartoffelmehl-Sendungen in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber als Verbandstationen aufgenommen.

Exemplare des Tarifs sind bei allen Verbandstationen käuflich zu haben.

Bromberg, den 25. Juli 1874.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.



Vom 1. August cr. ab werden im Magdeburg-Preußischen Verband-Güter Verkehre vom 1. Februar 1873 die im Haupttarife und in den Nachträgen zu demselben enthaltenen directen Tarifsätze zwischen den daselbst genannten Stationen um 20% erhöht.

Ausgeschlossen um 20% sind jedoch:

1. die nachstehenden Artikel, welche zu den bisherigen Sätzen befördert werden, als:

Getreide- und Hülsenfrüchte aller Art, Kartoffeln, Mehl und Mühlenfabrikate, sowie Salz aller Art;

2. Bau und Nutzhölzer jeder Länge welche unter den bisherigen Bedingungen jedoch unter Anwendung anderweiter, bis zu 15% erhöhter Frachtsätze befördert werden.

Exemplare des dieserhalb herausgegebenen 9. Tarif-Nachtrages und der Tariftabelle für Holz sind von den Verkaufsstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 28. Juli 1874

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab treten im Ost-Westdeutschen Eisenbahn-Verbande an Stelle der bisherigen Tarifsätze neue erhöhte Frachtsätze für alle Güter, mit Ausnahme für:

Getreide und Hülsenfrüchte excl. Oelsaamen, Kartoffeln, Mühlfabrikate als Graupen, Gries und Griesmehl, Grütze, Kleie, Mehl und Spelzmehl, sowie Getreideschrot, Salz aller Art,

für welche Artikel die bisherigen Tarifsätze auch ferner Geltung behalten, in Kraft.

Exemplare des dieserhalb erlassenen Tarif-Nachtrages sind von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 3. August 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.

Um zu räumen verkaufe den Vorrath von

Stoffrestern

zu noch billigeren Preisen.

Bernhard Danziger,
Baderstr. 56, parterre.

Limburger Sahnen-Käse

bester Qualität à □ 1¼, 1½, 2 und 6 Sgr. Wiederverkäufern Rabatt.

Otto Wegner.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist zu verkaufen Gerechtestr. 123.

Handwerkerverein.

Billette zu der Vorstellung im Sommertheater, Mittwoch, den 5. August, für Mitglieder des Handwerker-Vereins à 3 Sgr. bei Hrn. Krauss, (J. Wallis).

Der Vorstand.

Die Rückstände meiner Sommerwaaren in

Barége, Battist und Kattun

werden — um gänzlich damit zu räumen — zu

äußerst billigen Preisen

abgegeben.

Moritz Meyer.

Reparaturen

an

Nähmaschinen aller Systeme, Geldschränken 2c. 2c.

werden schnell und gut ausgeführt von

J. G. Stockhausen,
Thorn, Kleine Gerberstraße 17
1. Treppe.

Clavierunterricht.

Aus dem Wandelt'schen Institut zu Breslau zurückgekehrt, empfehle ich dem hochgeehrten Publikum meine Kräfte zur geneigten Verwendung. Gleichzeitig erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich ebenso genau und gewissenhaft pädagogischen als praktischen Unterricht ertheile, worüber Zeugniß in meinen Händen.

Zur Annahme neuer Schüler bin ich täglich von 9 Uhr ab bereit.

Hochachtungsvoll
Mélanie Voigt,
Clavierlehrerin.
Thorn, 17. Kl. Gerberstr. 17,
1 Treppe.

Kosmos.

Ein didactisches Gedicht. Von B. Hasert.

1873. Preis 10 Sgr. = 1 Mark.

Die Breslauer Zeitung vom 7./4. 74. sagt über dieses Werk:

Ein höchst lehrreiches und anziehendes Gedicht! Nicht etwa ein in Reim gebrachter Kosmos Humboldts, sondern die Grundsätze der Weltschöpfung, der Weltbeschaffenheit ..

[Denicke's Verlag in Berlin.]

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Für

Stellen-Angebote und Gesuche,

namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehülfen, Lehrern, Gouvernanten 2c. 2c., für

Associe-Gesuche und dergl., sowie für

Verpachtungen, An- und Verkäufe,

von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken 2c. 2c., ist die Zeitungs-Annonce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die

Annoncen Expedition

von

G. L. Daube & Co.

Central Büreau Frankfurt a. M.

Repräsentanten in allen größeren Städten Europa's.

Vorräthig bei Ernst Lambeck:

Berliner Kalender

für alle

Jüdischen Gemeinden

auf 5635 — vom 12. Septbr. 1874 bis 29. Septbr. 1875

von **Dr. J. Heinemann.**

(Herausgegeben aus dessen Nachlaß.)

Preis 5 Sgr.

Gebirgs-Kalk

vorzüglicher Qualität empfehle von meinem Lager — Bestellungen auf Waggonladungen effektuire ich prompt,

H. Wittkowski Thorn.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir zur Bequemlichkeit unserer resp. Abnehmer Norddeutschlands am hiesigen Platze, Danziger Straße 71, unter der Firma:

Ferd. Ziegler & Co.

eine Zweigniederlassung unseres Breslauer Etablissements

Gummi- und Guttapercha-Waaren,

Maschinen-Lederriemen-Fabrik, Manometer,

Dampfkessel-Armaturen und Fabrik-Utensilien,

Maschinenöle und Wagenfette,

errichtet haben.

Wie in unserem Breslauer Geschäfte unser ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, den ehrenvollen Ruf zu erhalten, der es seit seinem Bestehen unausgesetzt genossen, so wird es auch hier der Fall sein.

Gleichzeitig erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir unsern Freund

Herrn Gustav Wollenberg

mit der Leitung der hiesigen Filiale betraut und demselben Procura ertheilt haben.

Mit der Bitte, diesem unserem neuen Etablissements gütige Beachtung schenken zu wollen, zeichnen

Bromberg, im August 1874,

mit Hochachtung ergebenst
Ferd. Ziegler & Co.

Herzogliche Baugewerbsschule zu Holzminden a. Weser.

Anzahl der Schüler im Winter 1873/74 . . 895.

A. Schule für **Bauhandwerker** und **sonstige Baubeflissene.**

B. Schule für **Maschinen-** und **Mühlenbauer.**

Das **Wintersemester beginnt am 2. November** d. J.

Auf schriftliche Anfragen erfolgt das Programm gratis durch

den Director **G. Haarmann.**

Aecht russischer Kumys

aus der Milch von russischen Steppenstuten (prämiirt auf der Wiener Weltausstellung 1873) u. empfohlen von Hofrath **Dr. Stahlberg u. S. Winogradow** in Wiesbaden bewährt in chronischen Lungenleiden, chronischen Bronchial- Magen- und Darmcatarrhen, chronischer Diarrhöe, Blutarmuth, Bleichsucht, Impotenz, nach Blutverlusten und bei Eiterungen, nach accuten Krankheiten u. s. w. Anfragen und Bestellungen auf Versandt beliebe man zu adressiren in die Pension der Anstalt, Sonnenbergerstraße 21 a. **Dr. Stahlberg** in Wiesboden.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Witherit

the english-acre-powder for extirpation of field-mice.

Obiges Präparat erfreut sich in England seit längerer Zeit einer so ungetheilten Anerkennung als Vertilgungsmittel gegen Feldmäuse und ähnliches Ungeziefer, daß es bei der notorischen Rathlosigkeit unserer Landwirthe gegen den eben so überlegenen als lästigen Feind Wunder nehmen muß, dieses Radicalmittel nicht längst auch bei uns eingeführt zu sehen. Das Präparat besteht aus dem englischen Mineral „**Witherit**“ nebst einer Anzahl auflösender und stark hygroskopischer Stoffe und wirkt gleichzeitig als ein leichtes aufschließendes Düngemittel. Es wurde zuerst in der Graffschaft Lancashire, dem Fundorte des Witheritminerals, angewendet, verbreitete sich aber bald über ganz England.

Unterzeichnete chemische Fabrik fertigt das genannte Präparat zum Preise von 3⅓ Thlr. pro Centner frei Bahnhof Lauenburg in P., und zwar in einer Mischung, welche das englische Fabrikat noch an Wirksamkeit übertrifft; gleichzeitig fordert dieselbe diejenigen Herren Landwirthe, welche besonders von Mäuseschäden zu leiden haben, zu einem Versuche mit dem erwähnten Mittel auf, von welchem noch erwähnt werden mag, daß es an sich durchaus nicht giftig wirkt.

Zu näherer Auskunft erklärt sich bereit

Die chemische Fabrik von H. Stein.
Lauenburg in Pommern.

Epilepsie—Fallsucht—Krämpfe.

Die Stärkung der Nerven überhaupt.

Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt gründlichste und für Jedermann leichtverständliche Belehrung sowie weiset nach zuverlässige Heilung die soeben in 28. Ausgabe erschienene Broschüre von **Dr. Stark,** Königl. Stabs- und Spezialarzt f. Epilepsie, Ritter 2c. — Amtliche Urkunden über die bereits erzielten Heilresultate werden beigefügt. Die Brochüre ist gratis und franco zu beziehen durch die **Dr. Stark**'sche Verlags-Expedition in Berlin SO., Waldemarstraße 52.

!!!Rheinreise!!!

Voigtländer's

RHEINBUCH.

Handbuch u. Führer für Rheinreisende.

Mit Karten und Plänen. 4. **Auflage.**

Elegant roth gebunden **nur 1 Thlr.**

Elsaß. Baden-Baden. Carlsruhe. Heidelberg. Mannheim. Die Pfalz. Der Rhein von Mannheim bis Cleve Taunus und Taunusbäder. Frankfurt. Bergstraße. Nahethal. Saarthal. Metz Luxemburg. Trier. Mosel. Lahnthal. Brohlthal. Ahrthal. Siebengebirge. Von Cöln nach Aachen. Crefeld. Düsseldorf. Elberfeld. Die Schlachtfelder von Spichern, Weißenburg, Wörth, Gravelotte.

„Voigtländers Rheinbuch“ ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In der **Grabiaer Forst** bei Dziwack, verkauft mein Förster, Herr Bähr, geschnittene **Dachlatten,** Schock à 10 Thlr. **Schwarten, Bretter, Brennholz,** zu billigen Preisen.

Moritz Fabian.

Himbeer- und Kirsch-Limonade empfiehlt **Louis Horstig.**

Johannisbeeren und Himbeeren

sind zu haben in

Lambeck's Garten.

Es wird ein Local zur **Anlage einer Restauration oder ein bestehendes Geschäft** zu pachten resp. zu kaufen gewünscht. Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

---

4 doppelt blühende Oleander stehen auf dem Militair-Kirchhof billig zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Herr Garnison-Küster **Hoeppner.**

---

5 Thlr. Belohnung.

Am Sonnabend, den 1. August cr. ist mir aus meiner Wohnung eine goldene Damen-Ancreuhr (Rückseite schwarz Emailleverzierung) nebst langer Halskette und Haken gestohlen worden; wer mir zur Wiedererlangung meiner Uhr verhilft, dem sichere obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Culmsee im August 1874.

C. Schmidtgall's Wwe.

Mein Laden, Brückenstr. 44, ist zu vermiethen. **J. B. Salomon.**

Mein Garten ist von heute ab geschlossen.

J. Schlesinger.

Limonaden-Essenz

von frischem Himbeersaft empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Citronen

empfiehlt **Herrmann Schultz,** Neust.

British Corn-fleur,

zur Bereitung von Puddings, von vorzüglichem Geschmack, dazu Citronen- und Vanille-Essenzen bei

A. Mazurkiewicz.

NB. Trockenes Obst, als: Birnen, Aepfel, Pflaumen, Kirschen.

In der **Lulkauer Ziegelei**, 1½ Meile Chaussee von Thorn, kosten: Mauersteine 1. Cl. 14 Thlr. 10 Sgr., Mauersteine 2. Cl. 12 Thlr. 10 Sgr. pro Mille. Die Mauersteine 1. Cl. bestehen nur aus ausgesucht festen Steinen.

Auf meinem Grundstück, nahe der Stadt Thorn, stelle ich mehrere Sandhügel bei vorheriger Anmeldung zur unentgeltlichen Abfuhr bereit.

Michaelis Aronsohn.

Doctor Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist unwiderlegbar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverläßigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. ¹/₁ Pack à 12 sgr., ½ Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Am Sonntag, auf dem Wege zur Ziegelei eine goldene Broche verloren gegangen. Dem Finder **1 Thaler** Belohnung.

Gohlke, Weißestr. 71.

Einen **Lehrling** sucht **Solon Goldbaum,** Bildhauer u. Vergolder.

Ein junges Mädchen wird für das Königreich Polen als **Bonne** für kleine Kinder gesucht.

Deutsche Sprache unentbehrlich.

Adresse: Polizei-Inspektor in **Czichocinek Bad.**

In einer deutschen Stadt Polens wird ein ordentliches Buffetmädchen gebraucht, die deutsch und womöglich auch polnisch spricht.

Zu erfragen bei

A. Engel, Hemplers Hôtel.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 296.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. August sogleich zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 95.

Ein fein möblirtes nach vorn belegenes Zimmer sofort zu vermiethen.

Culmerstr. 320.

H. W. Gehrmann's

Sommer-Theater

in Mahn's Garten.

Mittwoch, den 5. August: „**Der Wiener Börsenkrach** oder: **Herz und Geld.**“ Komisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 5 Akten von Friedrich Kaiser.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 26. Juli Albert Arthur, S. d. Barbier Pietsch.

Getraut: 26. Juli Schutzmann Robert Boscheck in Berlin mit Jungfrau Henriette Genderatus hier.

Gestorben: 25. Juli Kaufmann Heimbert Ferdinand Braun.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: 14. Juli Albertine Amanda Emilie, T. d. Schiffers Ferdinand Busse. 19. Ella Helene Amanda, T. d. Bäckermeisters Rose zu Mocker. 19. Julie Ida, T. d. Arbeitsmanns Spiralke zu Bromberger Vorstadt.

Gestorben: 18. Juli Therese Selma Sophie Pansegrau zu Schönwalde, 2 Mt. 7 Tg. alt, an Krämpfen. 19. der Eisenbahnarbeiter Heinrich Bohn aus Nessau, 53 J. alt, an der Wassersucht. 21. Maria Hedwig, T. d. Schmiedemeisters Henoch zu Podgorz, 3 J. 4 M. 6 Tg. alt, am Scharlachfieber.

Berichtigung. In Nr. 161 d. Ztg. soll es nicht heißen „Bäckermeister“, sondern Brückenmeister bei der Königl. Ostbahn.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.